

MARK LEYNER & DR. BILLY GOLDBERG

Warum haben Männer Brustwarzen?

Medizinisch korrekte Antworten
auf skurrile Alltagsfragen



PLASSEN
VERLAG

MARK LEYNER & DR. BILLY GOLDBERG

Warum haben Männer Brustwarzen?

Medizinisch korrekte Antworten
auf skurrile Alltagsfragen



PLASSEN
VERLAG

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel
Why do men have nipples?
ISBN 1-4000-8231-5

Copyright © 2005 by William Goldberg M.D. and Mark Leyner
All rights reserved.
Published in the United States by Three Rivers Press, an imprint of the
Crown Publishing Group, a division of Random House, Inc., New York.

Die Rechte an der deutschen Übersetzung von Susanne Kuhlmann-Krieg liegen beim
Wilhelm Goldmann Verlag, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH.

Copyright der deutschen Ausgabe 2016:
© Börsenmedien AG, Kulmbach

Illustration Cover: Timo Wuerz
Gestaltung Cover: Johanna Wack, Holger Schifflholz
Gestaltung, Satz und Herstellung: Martina Köhler
Korrektur: Egbert Neumüller
Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-86470-402-4

Alle Rechte der Verbreitung, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
der fotomechanischen Wiedergabe und der Verwertung durch Datenbanken
oder ähnliche Einrichtungen vorbehalten.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

BÖRSEN  MEDIEN
AKTIENGESELLSCHAFT

Postfach 1449 • 95305 Kulmbach
Tel: +49 9221 9051-0 • Fax: +49 9221 9051-4444
E-Mail: buecher@boersenmedien.de
www.books4success.de
www.facebook.com/books4success

Dieses Buch ist all jenen ganz besonderen Doktoren gewidmet, denen wir unsere Eingebungen verdanken:

Dr. Marcus Welby, Dr. Dre, Dr. Seuss, Dr. Cliff Huxtable, Dr. J., Dr. Scholls, Dr. Phil, Dr. Pepper, Dr. Seltsam, Doc Baker, Dr. Who, Dr. Doolittle, Dr. Johnny Fever, Doc Gooden, Dr. Moreau, Dr. Jekyll, Dr. John Rooney, Dr. Kildare, Dr. Hibbert, Dr. No, Dr. Schiwago, Dr. Ruth, Dr. Evil, Dr. Joyce Brothers, Dr. Ben Casey, Doc Holiday, Dr. Doogie Howser und Muhammad Alis Leibarzt Ferdie Pacheco

INHALT

Vorwort	10
Einleitung	16
Kapitel 1 Du bist, was du isst	18
Braucht man wirklich sieben Jahre, um Kaugummi zu verdauen?.....	19
Weshalb riecht man es am Harn, wenn man Spargel gegessen hat?	20
Macht Zucker Kinder wirklich hyperaktiv?	21
Wieso kriegt man Kopfschmerzen, wenn man Eis isst?	22
Bekommt man von Schokolade Akne?.....	22
Warum weint man, wenn man Zwiebeln hackt?	23
Lindern Gurken geschwollene Augen?.....	24
Weshalb bekommen Sie nach dem Blutspenden einen Imbiss und etwas zu trinken?.....	25
Warum sind Frauen während der Periode wild auf Schokolade?	25
Wieso lagert der Körper Wasser ein, wenn man Salziges isst?.....	26
Warum wird man nach dem Essen sooooo müde?	27
Weshalb wird man eine Stunde nach einer chinesischen Mahlzeit wieder hungrig?.....	28
Was ist Natriumglutamat und bekommt man davon Kopfschmerzen?..	29
Sieht man besser, wenn man Möhren isst?	30
Hemmt Kaffee das Wachstum?	31
Warum bekommen Sie Kopfschmerzen, wenn Sie auf Ihren Morgenkaffee verzichten?	32
Wieso läuft einem bei stark gewürztem Essen die Nase?	33
Führt scharfes Essen zu Magengeschwüren?	34
Verursachen Süßstoffe Kopfschmerzen?.....	35
Erhöhen Lakritzen den Blutdruck?	35
Kapitel 2 Kuriositäten unseres Körpers	37
Schadet es, mit den Handknöcheln zu knacken?	38
Warum ist der Bauchnabel bei manchen Leuten nach außen gestülpt und bei anderen nicht?	39
Wodurch kommt morgendlicher Mundgeruch zustande?	39

Warum steckt Gähnen an?	41
Warum haben Männer Brustwarzen?.....	41
Können Kontaktlinsen hinter das Auge rutschen?.....	42
Wo bleibt ein Tampon im Körper, wenn der Rückhofaden abreißt?	43
Stimmt es, dass, gemessen an ihrer Größe, die Zunge der stärkste Muskel im Körper ist?.....	43
Warum klappern die Zähne, wenn man friert?.....	44
Weshalb hat man einen Blinddarm, wenn man genauso gut ohne auskommt?.....	45
Sind Aphten ansteckend?	47
Was ist Gänsehaut?	47
Was genau passiert eigentlich, wenn mir der Fuß einschläft?	48
Wieso hat man Ringe unter den Augen, wenn man müde ist?	49
Warum muss der Mensch lachen, wenn er gekitzelt wird?	49
Warum riecht Schweiß und hinterlässt Flecken?	50
Woraus besteht Rotz?	53
Was ist „Schlaf im Auge“?	54
Wozu sind die kleinen Halbmonde der Finger- und Fußnägel gut?	56
Kapitel 3 Was Sie über Sex (nie) wissen wollten	57
Ist Sperma nahrhaft?	58
Ist es möglich, während der Periode schwanger zu werden?	59
Wirken Austern wirklich als Aphrodisiakum?	60
Die Nase eines Mannes verrät seinen Johannes – stimmt das?.....	60
Warum wachen Männer am Morgen mit einer Erektion auf?.....	61
Kann man trotz einer Querschnittlähmung Sex haben?.....	63
Stimmt es, dass man sich den Penis brechen kann?	63
Wer onaniert, wird blind	64
Verliert eine Frau ihre Jungfräulichkeit, wenn sie Tampons benutzt?	64
Warum richten sich Brustwarzen auf?	65
Was lässt den Penis schrumpfen?	65
Nimmt die Beschneidung einem Mann den Spaß am Sex?.....	66
Hat die Unterwäsche eines Mannes Einfluss auf seine Fruchtbarkeit? ..	67
Gibt es wirklich einen G-Punkt?.....	68
Funktioniert die Kegel-Gymnastik wirklich?	69
Können heiße Bäder unfruchtbar machen?	70

Brauchen Männer öfter Sex als Frauen?	70
Können einem Mann jemals die Spermien ausgehen?	71
Lässt sich der Geruch einer Frau durch irgendetwas beeinflussen?	72
Kann eine Frau ejakulieren?	72
Was ist ein Knutschfleck?	73
Kapitel 4 Kann ich mich selbst behandeln?	74
Hilft Preiselbeersaft gegen Harnwegsinfektionen?	75
Wirkt Joghurt gegen eine vaginale Hefeinfektion?	75
Helfen Ohrenkerzen gegen Ohrenschmalz?	76
Ist es klug, eine Verbrennung mit Butter zu behandeln?	76
Hilft Melatonin gegen Jetlag?	77
Soll man auf ein blaues Auge ein Steak legen?	77
Bekommt man Pickel mit Zahnpasta weg?	78
Ist Pickelausdrücken gefährlich?	79
Kann man mit dem Austernmesser einen Luftröhrenschnitt vornehmen, wenn sich jemand beim Essen verschluckt?	80
Hilft Urin gegen Quallenesseln?	80
Warum ist es schädlich, die Ohren mit Wattestäbchen zu putzen?	81
Ist es gefährlich, an sich selbst Darmspülungen vorzunehmen?	83
Hilft Muttermilch gegen Warzen?	86
Soll man das Gift aus der Wunde saugen, wenn man von einer Klapperschlange gebissen wurde?	86
Was ist ein Schluckauf und wie wird man ihn wieder los?	87
Wirkt ein Bad in Tomatensaft gegen den Gestank eines Stinktiers?	89
Vertreibt Petersilie schlechten Mundgeruch?	89
Schläft man nach einem Glas warmer Milch wirklich besser ein?	90
Kapitel 5 Alkohol und Drogen	91
„Bier auf Wein, das lass sein, Wein auf Bier, das rat ich dir“	92
Fällt Ihr Herointest wirklich positiv aus, wenn Sie Mohn gegessen haben?	94
Warum kriegt man Heißhungerattacken, wenn man bekifft ist?	94
Reicht ein einzelnes Haar für einen Drogentest?	95
Hilft ein doppelter Whiskey wirklich gegen eine Erkältung?	96
Kann man eine Überdosis Drogen wirklich kurieren, indem man den Betreffenden unter die Dusche stellt und mit Kaffee vollpumpt? ...	97

Warum übergibt man sich, wenn man zu viel trinkt?	97
Führt Ecstasy wirklich zu Gedächtnisverlust?.....	98
Sterben bei einem Rausch wirklich Gehirnzellen?	99
Warum dreht sich Ihr Bett nach einer langen Nacht am Tresen?	100
Warum schnarchen Sie so laut, wenn Sie zu viel getrunken haben?	101
Ist Rotwein wirklich gesund?	101
Hilft Marihuana gegen grünen Star?	102
Sollten Sie Brandy trinken, wenn Sie Frostbeulen haben?	102
Werden Sie high, wenn Sie an einer Kröte lecken?.....	102
Warum kommen Ihnen andere Menschen anziehender vor, wenn Sie betrunken sind?.....	103
 Kapitel 6 Klolektüre	 104
Kann man den eigenen Urin trinken?.....	104
Warum lässt sich ein Furz anzünden?	105
Weshalb sieht man nach einem langen Bad ganz verschrumpelt aus?..	106
Was ist hygienischer: angespuckt oder angepinkelt zu werden?.....	107
Wieso bekommt man von Bohnen Blähungen?.....	107
Stirbt man, wenn man Kot isst?	108
Kriegen Sie Hämorrhoiden, wenn Sie zu lange auf der Toilette sitzen?....	112
Warum ist Stuhl so übel riechend – ganz im Gegensatz zu den zuvor genossenen Lebensmitteln?.....	113
Warum schwimmt Stuhl?	113
Warum ist Stuhl braun?	114
Wo bleibt die Luft, wenn man seinen Blähungen keinen freien Lauf lassen kann?	115
Sollten Sie lieber Meerwasser trinken oder Ihren eigenen Urin, wenn Sie auf einer einsamen Insel gestrandet sind?.....	115
Kann man sich an Klobrillen Krankheiten holen?.....	116
Weshalb müssen Sie nach einer Tasse Kaffee sofort auf die Toilette?....	117
Wieso wirken Zigaretten abführend?.....	117
Warum muss man pinkeln, wenn man Wasser laufen hört?	117
Macht jemand im Schlaf ins Bett, wenn man ihm die Hand in warmes Wasser taucht?.....	118
Ist es schädlich, den Urin zu verhalten, wenn man muss?	118
Was verursacht das Rumpeln im Bauch, wenn man auf die Toilette muss?	119

Kapitel 7 Film- und Fernsehmedizin	124
Ist die Notaufnahme im Fernsehen realistisch?	125
Gibt es die Amnesie, von der in Filmen immer die Rede ist, wirklich?...	126
Was würde geschehen, wenn man jemandem so wie in „Pulp Fiction“ mit einer Nadel mitten ins Herz stechen würde?	128
Warum erleidet in Filmen dauernd irgendwer einen Schock?.....	129
Kann ein Mensch nach Jahren im Koma wieder aufwachen?	129
Ist es wirklich nötig, ein Projektil auf der Stelle zu entfernen, so wie sie es in den alten Western tun?.....	131
Gibt es wirklich ein Präparat, das wie eine Wahrheitsdroge wirkt?	132
Was befindet sich auf den Stofffetzen, mit denen Räuber ihre Opfer außer Gefecht setzen?.....	133
Kann man an seinem Erbrochenen ersticken?	134
Gibt es wirklich Menschen mit multiplen Persönlichkeiten?.....	135
Kann man sich zu Tode ängstigen?.....	135
Kann man sich zu Tode trinken (wie Nicholas Cage in „Leaving Las Vegas“)?.....	136
Gibt es hysterische Blindheit wirklich?	137
Was würde passieren, wenn jemandem bei einer Operation ein Drops in den geöffneten Bauchraum fallen würde?	138
Ist es gefährlich, einen anderen Menschen zu essen?	139
Wie oft kann man angeschossen werden, ohne daran zu sterben?	141
Gibt es so etwas wie einen Werwolf?.....	141
Kann man platzen, wenn man zu viel isst?	142
Gibt es wirklich Menschen mit „Schwimmhäuten“ an Händen und Füßen?	143
Warum sieht man Sterne, wenn man einen Schlag auf den Kopf bekommt?	144
Was hatte es mit dem legendären Jungen im Plastikzelt auf sich?	144
 Kapitel 8 Ammenmärchen	 146
Stimmt es, dass man nach dem Essen eine halbe Stunde warten muss, bevor man Schwimmen gehen darf?	147
Wird man wirklich blind, wenn man eine Sonnenfinsternis anschaut?....	148

Soll man wirklich das Fieber aushungern und den Schnupfen füttern?...	149
Bekommt man von kaltem, nassem Wetter eine Erkältung?.....	150
Kann man sterben, wenn man Brausepulver mit Cola herunterspült? ...	151
Macht Lippenbalsam süchtig?	152
Stimmt es, dass Linkshänder intelligenter sind als Rechtshänder?	152
Bekommt man einen steifen Nacken, wenn man bei offenem Fenster oder vor einem Ventilator schläft?	153
Erzeugen Mikrowellen Krebs?	153
Bekommt man vom Telefonieren mit dem Handy einen Hirntumor?	154
Löst eine Metallplatte im Kopf auf Flughäfen einen Metalldetektor aus?..	154
Ist es gefährlich, ein Niesen zu unterdrücken?.....	155
Kann man an seiner eigenen Zunge ersticken?.....	156

Kapitel 9 Vom Älterwerden 157

Stimmt es, dass man mit zunehmendem Alter seine Geschmacksknospen verliert?	159
Warum wird Haar grau?.....	159
Wieso schrumpft man, wenn man älter wird?	160
Weshalb bekommen alte Damen einen Damenbart?.....	160
Wachsen Ihre Ohren weiter, wenn Ihr übriger Körper nicht mehr wächst?.	161
Warum braucht man mit zunehmenden Jahren weniger Schlaf?	161
Was sollen die Haare in den Ohren?	162
Wachsen Haare und Nägel nach dem Tod weiter?.....	162
Was sind Altersflecken?	163
Ist die Lebenserwartung einzig und allein eine Frage der Genetik?.....	163
Kann die Einnahme von Vitamin C Ihr Leben verlängern?	165
Kommen Männer in die Wechseljahre?	166
Warum sind alte Menschen so schlechte Autofahrer?.....	168
Gibt es wirklich ein Mittel gegen Falten?	169
Kann Aluminium die Alzheimer-Krankheit verursachen?	169

Danksagung 172

VORWORT

Billy Goldberg: Wie Mark Leyner und ich einander kennengelernt haben und dazu gekommen sind, dieses heroische Werk „Warum haben Männer Brustwarzen?“ gemeinsam anzugehen?

Es ist die lange, dunkle Geschichte einer quichotteschen Suche. Die Reise zweier Freunde, die das schier Unmögliche möglich zu machen suchen. Wir sind ein seltsames Paar. Ich bin Arzt in einer New Yorker Notaufnahme und Mark ist ein erfolgreicher Romancier und Drehbuchautor. Nicht eben das perfekte literarische Team, aber unsere Wege haben sich gekreuzt, und der Rest ist Geschichte ...

Es begann in einer kalten, hektischen Nacht in einer geschäftigen New Yorker Notaufnahme. Seit Jahren trug ich mich mit dem Gedanken an dieses Buch. Ich hatte Fragen zusammengetragen und Antworten dazu ersonnen, aber nie den Mumm gefunden, auch nur eine davon tatsächlich aufzuschreiben. Gerade war ich für die Fernsehserie „Wonderland“ als medizinischer Berater verpflichtet worden. Dieses überaus kurzlebige Unterfangen zeichnete ein realitätsnahes Bild vom Alltag in einer psychiatrischen Notaufnahme und der psychiatrischen Abteilung eines Gefängnisses. Außerdem spielte eine Figur aus einer Krankenhausambulanz eine Rolle, und ich sollte die medizinische Realität einer Notfallambulanz in die Grundstory integrieren. Meine Aufgabe war es, den Drehbuchautoren unsere Chaoswelt nahezubringen. Die meisten Verfasser von Film- und Fernsehbüchern haben keine Ahnung von der Wirklichkeit der Krankenhausmedizin und stehen dem kontrolliert-chaotischen Gemetzel einer Notaufnahme und unserer Welt aus Wissenschaft und menschlichem Leid einigermaßen entsetzt gegenüber.

Einer der Produzenten hatte mir gesagt, mein Besucher in der kommenden Schicht sei Mark Leyner. Ich halte mich für relativ belesen, aber den Namen dieses dionysischen postmodernen Superhelden (Marks Worte) hatte ich noch nie gehört. Eine rasche Google-Suche ergab, dass er etliche Romane veröffentlicht hatte, darunter einen mit dem Titel „My Cousin, My Gastroenterologist“. Außerdem fand ich heraus, dass er einen Pilotfilm für MTV geschrieben hatte, Titel „Iggy Vile, MD“. Ich war ratlos und hatte keine Vorstellung von dem, was mich da erwarten würde, aber fasziniert war ich trotzdem.

An jenem Abend stand ich am Bett eines Patienten und assistierte einem Oberarzt beim Legen einer Magensonde, als die Schwester mir mitteilte, dass jemand mich sprechen wolle. Ich zog die Handschuhe aus, schob den Vorhang zurück, und vor mir stand Leyner. Nichts in meiner bisherigen medizinischen Laufbahn hätte mich auf den Charakter vorbereiten können, mit dem ich es da zu tun bekam. Er hatte den muskelbepackten Körper eines bulgarischen Gewichthebers und das weinerlich gekünstelte Gebaren eines halbwüchsigen Mädchens. Er redete ohne Punkt und Komma, ohne dabei irgendwen direkt anzusprechen, während er aus einer Papiertüte eine Hand voll Skittles nach der anderen in sich hineinstopfte. Mir wurde bald klar, dass Leyner anders war als die Fernsehautoren, die ich bis dahin getroffen hatte. Er war ein medizinischer Autodidakt mit einem frapierend umfangreichen enzyklopädischen Schatz an bizarrem medizinischem Wissen. Binnen fünf Minuten hatte Leyner mich mit der detaillierten Pharmakokinetik des Stechapfels, einem philippinischen Hausmittel gegen Verdauungsbeschwerden bei Kannibalen, den medizinischen Entdeckungsgeschichten von Hammerzeh und Nagelpilz sowie der unerklärlichen Häufigkeit überzähliger Hoden in Wilkes Barre in Pennsylvania erfreut.

Ich wusste, es würde eine spannende Nacht werden.

Während ich mit Leyner an der Seite meinen Rundgang machte, wurde der erste neue Patient dieser Nacht eingeliefert, es handelte sich um einen „EGP“, wie wir einen emotional gestörten Patienten nennen. Er war völlig außer sich und ein Dutzend vierschrötiger New Yorker

Sanitäter und Polizisten waren kaum in der Lage, ihn auf der Bahre zu halten. Mark und ich eilten hinüber, der Mann hatte die Augen weit aufgerissen und gestikuliert wild. In einer Mischung aus Spanisch und Englisch brüllte er: „Ich bin Superman, du Hurensohn. Schaff mir Jimmy Olsen her. Ich bin schneller als ein Geschoss, stärker als eine Lokomotive.“ Ich trat an die Liege und wollte Superman eine Infusion legen, um ihn wieder auf den Teppich zu bekommen. Schon fing er wieder an zu dröhnen: „Ich bin Superman, gottverdammte noch mal, Eure Medikamente funktionieren bei mir nicht“. Leyner, der die Szene mit klinischer Distanz kühl verfolgt hatte, warf eine weitere Handvoll Skittles ein und machte dann zu jedermanns Verblüffung den unorthodoxen Vorschlag: „Gebt ihm Kryptonit.“ Ich weiß, wenn man eine Geschichte oft erzählt, wird sie immer blumiger, aber ich erinnere mich wirklich genau daran, dass diese Worte und nur diese Worte den Patienten so weit beruhigten, dass wir ihm den Tropf anlegen und ihn unter Kontrolle bringen konnten.

Der Rest der Nacht war eine kuriose Mischung aus Bizarrem und Bewegendem, und ich beendete die Schicht mit dem Gefühl, dass dieser kleine Mann irgendwie einen tief greifenden Einfluss auf mein Leben haben würde.

Mark Leyner: Ungeachtet der Tatsache, dass ich einer langen Reihe von Anwälten entstamme – und in unserer Gesellschaft Anwälte und Ärzte einander nun einmal in etwa so freundlich gesonnen sind wie zwei verfeindete Kriegsparteien auf dem Balkan –, haben mich medizinische Themen schon immer fasziniert. Während die meisten Jungen *Sports Illustrated* und *Boy's Life* abonniert hatten, wartete ich ungeduldig darauf, dass mir der Postbote die *Annals of Gastrointestinal Surgery* und das *Journal of the American Society of Investigative Pathology* bringen würde. Die meisten Kinder bettelten bei den Eltern um einen Besuch in Disney World. Ich hingegen flehte meine Jahr für Jahr an, mit mir das Mütter Museum in Philadelphia zu besuchen, das die berühmteste Sammlung medizinischer Kuriositäten des Landes beherbergt, unter anderem ein Präparat von noch miteinander verbun-

denen Fünflingsfeten in Formaldehyd und die konservierten Überreste des größten Dickdarms der Welt. Ich hatte ernsthaft in Erwägung gezogen, Arzt zu werden, das heißt, bis ich an die Brandeis University kam. Dort sah ich die künftigen Ärzte Amerikas mit eigenen Augen. Ein Haufen jammernder, speichelleckender, skrupelloser, neurotischer Vorexamensstudenten. Meiner Faszination tat das jedoch keinen Abbruch – ja, sie wurde vielmehr zu meinem heimlichen Zweitleben und fand ihren vorläufigen Höhepunkt in meinem ersten Roman mit dem Titel „My Cousin, My Gastroenterologist“.

Ich nehme daher an, dass meine Versessenheit auf die penible Schilderung medizinischer Details in all meinen weiteren Büchern, sowie einer Filmvorlage mit dem Titel „Iggy Vile, MD“, die ich für MTV geschrieben hatte – und deren Titelfigur, ein Bier saufender, punkiger Chirurg mit Hang zum Football-Hooligan war –, den Anlass für Peter Berg lieferte, mich zu bitten, für die von ihm geschaffene dramatische Krankenhausserie „Wonderland“ zu schreiben. Ich hatte gerade mit meiner ersten „Wonderland“-Folge begonnen, als Peter mich eines Abends anrief und mir von diesem Typ in der Notaufnahme vorschwärmte – diesem Typ namens Billy Goldberg. Ich hörte es mir mit einiger Skepsis an, erwartete eine etwas erwachsenere Ausgabe der Brandeis-Studenten, erklärte mich aber bereit, mich trotzdem mit ihm zu treffen. Es wurde eine fantastische Nacht. Billy war keineswegs der fade und gleichzeitig aufdringliche Arzt, den ich erwartet hatte. Diese Nacht war eine Erleuchtung. Was ich an jenem Abend zu sehen bekam, war in der Tat erstaunlich – einen chinesischen Koch mit einer Hackmesserwunde im Kopf, einen Typ aus Russland, der mit seinem Ohr in einer Tüte Eis daherkam, weil sein Rottweiler es ihm abgebissen hatte, und natürlich Superman. Aber es war mehr als Voyeurismus. Zwischen Billy und mir bestand von Anfang an eine echte Geistesverwandtschaft, und die Art und Weise, wie er auf die menschlichen Bedürfnisse der Leute einging, die er in dieser chaotischen, grotesken Umgebung behandeln musste, hatte etwas Unwiderstehliches.

Billy: Ein paar Tage später kreuzte ich in den Produktionsbüros von „Wonderland“ auf, wo ich neuerdings allem Anschein nach einen bislang unerreichten Grad an Glaubwürdigkeit genoss. Leyner hatte über die Vorfälle in jener Nacht berichtet und sie, ich bin sicher, mit einer gehörigen Portion Autorenschnörkel verbrämt. Ich wurde einigen Drehbuchschreibern vorgestellt, die ich noch nicht kannte, und saß kurz in deren aufgeräumten, verschwenderisch ausgestatteten Büros und beantwortete die Routinefragen aus ihren jeweiligen Manuskripten. Meine nächste Station war Leyner. Als ich in sein Büro kam, hatte ich das Gefühl, eine Gruft zu betreten. Der Raum war nahezu leer und verströmte eine klösterliche Aura. Leyner lag auf dem Bauch und tippelte emsig auf der Tastatur seines Laptops. Er schaute auf und sagte dann ohne jeden Gruß: „Erzähl mir alles, was du über das Klüver-Bucy-Syndrom weißt!“ Wir diskutierten die klinischen Erkenntnisse über diese seltene neurologische Erkrankung, die Menschen dazu bringt, sich alle möglichen Dinge in den Mund zu stopfen und ein abstruses Sexualverhalten an den Tag zu legen – ohne Zweifel eine für Leyners Geschmack unwiderstehlich attraktive Krankheit.

Obschon von der Kritik freudig begrüßt, wurde „Wonderland“ nach nur drei Episoden eingestellt. Leyner und ich setzten unsere Freundschaft indes fort. Wir erzählten einander von unserer Arbeit und ich hatte viel Spaß daran, seine Manuskripte zu lesen und mit meinen bescheidenen Vorschlägen zu bedenken. Wir fanden, dass eine Zusammenarbeit fällig sei, und ließen uns verschiedene Exposés fürs Fernsehen einfallen. Die Arbeit mit Leyner brachte mich zurück zu meiner alten Idee, ein Buch mit medizinischen Partyfragen zu schreiben. Leyner war Feuer und Flamme, als ich ihn fragte, ob er mit mir daran arbeiten wolle.

Mark: Ich überlegte einen oder zwei Augenblicke und erinnere mich, dass ich dachte: „Hey, damit kannst du einen Haufen Geld verdienen und musst dafür so gut wie nichts tun!“

Billy: Ich hatte das Gefühl, Mark die Gelegenheit zu geben, der Arzt zu sein, der er immer hatte sein wollen. Ich fand, er war reif dafür, die

Bürde dieses Projekts mitzutragen, und was Sie jetzt lesen werden, ist das Ergebnis all unserer, nun, eigentlich, nein, all meiner harten Arbeit.

Viel Spaß.

EINLEITUNG

Auf jeder Cocktailparty werden Sie unweigerlich irgendwann gefragt, womit Sie Ihren Lebensunterhalt verdienen. Wenn Sie dann sagen, dass Sie Arzt sind, haben Sie den Salat.

Binnen Kurzem werden Sie den Leberfleck des einen begutachten, dem anderen gute Ratschläge gegen die schmerzhaften Blähungen seines Schwagers geben und sich schließlich den Kopf darüber zerbrechen, wie es zu den sporadischen Attacken von Höhenangst bei Ihrer Gastgeberin gekommen sein kann. Sie denken vielleicht, nach zwölf Jahren harter Ausbildung und unzähligen schlaflosen Nächten sollten Ärzte alle Antworten kennen. Aber nein! Weit gefehlt! Es ist traurig, aber wahr: Eine der größten Unzulänglichkeiten der etablierten Lehrstuhlmedizin besteht darin, dass sie nicht lehrt, was die staunende Allgemeinheit wirklich wissen will.

Dieses Buch ist der Versuch, diesem unglücklichen Umstand abzuhelpfen. Wir versuchen, einige der medizinischen Fragen zu beantworten, die die Menschen im wirklichen Leben umtreiben. Drängende Fragen wie: „Weshalb riecht man es am Harn, wenn man Spargel gegessen hat?“, „Stimmt der Rat: ‚Bier auf Wein, das lass sein, Wein auf Bier, das rat ich Dir?‘“, „Ist Sperma nahrhaft?“ oder „Wieso kriegt man Kopfschmerzen, wenn man Eis isst?“

Das hier ist kein Ratgeber zur Selbsthilfe und kein medizinisches Handbuch. Es ist ein kurzer Blick auf die Absurditäten, die Menschen von ihren Ärzten erläutern wollen, sich aber in der Praxis oder in der Ambulanz nicht zu fragen trauen. Den Mut zu diesen weltbewegenden Fragen bringen sie, so scheint es, erst nach dem dritten Glas auf.

Dann geht die Party richtig los.

WARNUNG

Was Sie hier lesen, entspricht, soweit wir wissen, zum größten Teil der Wahrheit. Dennoch ist dieses Buch keinesfalls ein Ersatz für Ihren Arztbesuch. Denken Sie daran: Ärzte sind gut ausgebildete Fachleute. Versuchen Sie also auf keinen Fall, diese Fragen selbst zu beantworten. Es sei denn freilich, Sie sind Mutter. Mütter wissen alles. Und alles besser.

KAPITEL 1

Du bist, was du isst

Es ist 22 Uhr, Mark Leyner, mein Partner fürs Schreiben und andere Verbrechen, und ich kommen wie immer zu spät, die Party ist bereits in vollem Gange. Wir haben eine Flasche Tequila, Marke Don Julio, dabei, Leyner hat sie im Taxi bereits mit ein paar herzhaften Schlucken verkostet, weil er fand, man müsse ihn unbedingt auf Industriegifte prüfen. Wir betreten die elegante Park-Avenue-Behausung von Eloise Cameron, Philanthropin, Kunstmäzenin und Botox-Junkie. Horsd'œuvres werden herumgereicht, und der leicht angesäuerte Leyner schnappt sich mit hochrotem Gesicht eine Hand voll Fleischklößchen, küsst die Gastgeberin und erklärt dann: „Eloise, Baby, lass das Kollagen wegmachen. Wenn man diese Lippen küsst, hat man das Gefühl, man knutscht den Michelin-Mann.“ Sie versucht, abschätzig zu grinsen, aber das Botox sorgt dafür, dass sie keine Miene verzieht.

Ich schnappe mir Leyner und dirigiere ihn ins Wohnzimmer. Kaum sind wir drin, fällt mich jemand von hinten an. Als ich mich umdrehe, blicke ich Jeremy Burns in die Augen, er ist ein Investmentbanker, der bei den Spielen der New York Knicks zwei Reihen hinter mir sitzt.

Zu seinen besten Zeiten war Jeremy an den Imbissbuden des Madison Square Garden seines schier unersättlichen Appetits auf Hotdogs, Zuckerwatte und Bier wegen eine Berühmtheit gewesen. In seiner neuen skelettähnlichen Erscheinung à la Atkins ist er kaum wiederzuerkennen. „Wer hat dich denn exhumiert?“, rülpst Leyner. Ich winde mich vor Verlegenheit, mache mir insgeheim aber vor Lachen fast in die Hose. Jeremy versucht, an Leyner vorbeizukommen. Als er dessen Arm berührt, windet sich dieser, als sei er plötzlich über und über mit Fett bedeckt, das von Jeremys Hautporen neuerdings verstärkt abgesondert wird. Leyner flüstert mir zu: „Dieser Fatzke ist eingefettet wie ein Rektalthermometer.“ Ich schiebe ihn beiseite, er packt die Gelegenheit beim Schopf und tritt zur Bar hinüber, um eine weitere Dosis Don Julio zu kippen. Mir bleiben Jeremy und seine Anekdoten über das Leben mit der Fleisch- und Fettdiät sowie eine Million Fragen über Lebensmittel.

Wenn wir wirklich sind, was wir essen, warum wissen wir dann so wenig über Nahrung und Ernährung?



Braucht man wirklich sieben Jahre, um Kaugummi zu verdauen?

Was hat es bloß mit den sieben Jahren auf sich? Sie zertrümmern einen Spiegel: sieben Jahre Unglück. Jedes Hundejahr sind sieben Menschenjahre. Sieben Jahre bis ein verschluckter Kaugummi verdaut ist?

Was, wenn ein Hund einen Spiegel zertrümmert und dann ein Päckchen Kaugummi frisst? Klingt wie Dreisatz.

Kaugummi ist unverdaulich, aber er hängt definitiv keine sieben Jahre in Ihrem Magen herum. Unter Umständen trägt er sogar dazu bei, dass ihr Darminhalt rascher transportiert wird. In vielen Kaugummis wird Sorbitol als Süßstoff verwendet, und das kann als Abführmittel wirken. Was das heißt? Nun, es heißt, dass Sie, wenn Sie genau hinschauen, Ihren Kaugummi vielleicht neben all den hübschen unverdauten gelben Maiskörnern dahindümpeln sehen können.



Weshalb riecht man es am Harn, wenn man Spargel gegessen hat?

Spargel enthält aromatische Schwefelverbindungen, wie sie sich auch in Zwiebeln, Knoblauch, faulen Eiern und im Sekret von Stinktieren finden. Der charakteristische Geruch entsteht, wenn diese Verbindungen in Ihrem Verdauungssystem abgebaut werden. Nicht alle Menschen besitzen ein Gen für das Enzym, das diese Aromaten abbaut, sodass manche unter Ihnen so viel Spargel essen können, wie sie wollen, ohne dass hinterher das ganze Badezimmer riecht. Einer Studie im British Journal of Clinical Pharmacology zufolge scheinen nur 46 Prozent aller Briten das Enzym zu besitzen, in Frankreich hingegen hat es jeder.

ffff

15.32 Uhr

Goldberg: Mr. Leyner, Sir???

Leyner: Melde mich zum Dienst, Sir!

Goldberg: Einsatzbereit?

Leyner: Habe ich die Erlaubnis, in die Luft zu feuern, Sir?

Goldberg: Wenn Sie die Tastatur nicht treffen ...

Leyner: Was liegt heute an?

15.35 Uhr

Leyner: Ich habe eine Idee ...

Goldberg: Wir haben mehrere Dinge zu tun. Das Vorwort fertig schreiben, das müssen wir zusammen machen. Dann fehlen noch zwei Kapiteleinführungen. Ansonsten können wir ein paar der Fragen noch ein bisschen witziger gestalten ... Du hattest eine Idee?

Leyner: Lass uns das Zeug (die Einleitung und die beiden Kapitelanfänge) ... das eigentliche „Schreiben“ also am Dienstag bei dir zu Hause machen ... Ich glaube, es geht besser, wenn man dabei auf und ab gehen kann.

Goldberg: Dann gehen wir das Buch noch mal durch. Fangen wir beim Ernährungskapitel an. Wir müssen das Ding irgendwie pfißiger machen.

Leyner: Zum Beispiel?

Goldberg: Ein paar Sachen dazudichten.

Leyner: Ich hole mir ein Propel.

Goldberg: Gut, also wir müssen noch ein paar fachlich fundierte medizinische Kommentare einfügen. Glaubst du übrigens, dass wir, wenn wir Propel oft genug erwähnen, jenes köstliche, mit Vitaminen angereicherte Getränk von den Herstellern von Gatorade, was davon umsonst kriegen? Nur 20 Kalorien die Flasche! Süßes Zuckerwasser!!! Wo bist du?

Leyner: Okay, ... Ich sitze hier, esse mein Sandwich, trinke Propel ... ja unbedingt! Wir sollten schamlos und völlig gegen jede Moral behaupten, dass Propel Impotenz kuriert und Morbus Crohn ...

Goldberg: ... und den Uringeruch nach dem Genuss von Spargel vertreibt ...

Leyner: ...und Mundgeruch und rektales was zum Kuckuck du auch gerade hast ... Lass uns behaupten, Propel wirke nach dem Genuss von Spargel als Urin-Deodorant ... dann kriegen wir das Zeug kistenweise!

Goldberg: Und Du musst ein bisschen weniger vulgär sein, sonst kann meine Frau das Buch niemandem aus der Verwandtschaft schenken, ohne den Betreffenden zu beleidigen. Puritanerbande!



Macht Zucker Kinder wirklich hyperaktiv?

Eltern suchen unablässig nach einer Ausrede für das schlechte Benehmen ihrer Kinder, und Zucker hat man in diesem Zusammenhang eine Menge Schuld zugeschoben. Vielleicht wundert es niemanden, dass die Coca-Cola-Company nicht bereit ist, die Verantwortung auf sich zu nehmen, und sehr deutlich erklärt, dass bisher keine Studie hieb- und stichfeste Beweise für eine Relation zwischen Zuckerkonsum und Hyperaktivität

hat erbringen können. Nun, die Company hat recht. Zucker beliefert den Körper mit Energie, aber er macht Kinder nicht hyperaktiv.

Viel wahrscheinlicher ist, dass Kinder zu Gelegenheiten Süßigkeiten essen, bei denen sie ohnehin überdreht sind und herumrandalieren (auf Festen, an Feiertagen, im Kino, auf Hochzeiten und Beerdigungen). Gute Nachricht für die Hersteller von so gesunden kleinen Leckerbissen wie Schokoriegeln, Gummibären und Schokoküssen.

Wieso kriegt man Kopfschmerzen, wenn man Eis isst?

Aaah, welch ein Genuss: Eis am Stiel an einem heißen Sommertag! Eine Theorie vermutet die Ursache der Frostbeulen am Gehirn in den Nebenhöhlen, der Schmerz könnte durch die rasche Abkühlung der Luft in den Stirnhöhlen zustande kommen, durch die lokale Schmerzrezeptoren gereizt werden.

Eine andere Theorie postuliert, dass die schlagartige Verengung der Blutgefäße in Gaumendach und Rachen Schmerzrezeptoren dazu veranlasst, sich in unbotmäßiger Weise zu entladen und diese Entladung als Schmerz an den Kopf weiterzuleiten. Es gibt ein Nervenzentrum namens Ganglion sphenopalatinum, und dieses ist der wahrscheinlichste Entstehungsort der gefürchteten Eiscreme-Kopfschmerzen. Eine Freundin von uns kannte ein rasch wirkendes Gegenmittel: mit der Zunge das Gaumendach reiben, um es zu erwärmen. Als sie es vormachte, entstand dabei ein absonderliches schnalzendes Geräusch. Leyner hat es ausprobiert und sah sich hinfort von einer großen Gans verfolgt, die er inzwischen überaus lieb gewonnen hat.

Bekommt man von Schokolade Akne?

Diejenigen unter Ihnen, für die Schokolade zum Sexersatz geworden ist, können einen Seufzer der Erleichterung tun. Es gibt keine Hinweise

darauf, dass Schokolade Akne verursacht. Akne hat viel mehr mit veränderten Hormonverhältnissen zu tun als mit der Ernährung.

Auch zwischen Stress und Akne hat man eine Verbindung gefunden. Unlängst hatte sich eine Gruppe von Dermatologen vorgenommen zu beweisen, dass auch diese weit verbreitete Ansicht ein Mythos sei, sie musste jedoch das Gegenteil feststellen. In ihrer Studie an 22 Studenten kamen die Wissenschaftler zu dem Schluss, dass emotionale Belastung in direktem Bezug zur Schwere der Akne steht.

Aber zurück zum Thema Schokolade: Sowohl die University of Pennsylvania als auch die amerikanische Marineakademie konnten nachweisen, dass Schokolade keine Akne verursacht. An der University of Pennsylvania gaben die Wissenschaftler einer Gruppe von Versuchspersonen „Schokoriegel“ ohne Schokolade zu essen, während die andere Gruppe Schokolade erhielt, deren Kakaoanteil fast zehnmal so hoch war wie der eines normalen Riegels. Zwischen beiden Gruppen fanden sich keinerlei signifikante Unterschiede, was die Ausprägung der Akne betraf. Auch andere verbotene Genüsse wie Pommes frites, Grillhähnchen, Nachos, Kartoffelchips und Griebenschmalz lassen die verhassten Pickel nicht sprießen. Also freut euch, atmet auf und wehrt euch. Wenn das nichts hilft, holt euch eine extragroße Portion Pommes mit einem Schokoladen-Shake zum Nachttisch.



Warum weint man, wenn man Zwiebeln hackt?

Zwiebelnschneiden setzt ein Enzym namens Alliinase frei. Das Enzym reagiert mit einer bestimmten Aminosäure in der Zwiebel und wandelt diese zur Sulfensäure um. Aus dieser Sulfensäure nun können zwei Verbindungen hervorgehen: Propanthial-S-oxid und Thiosulfinat. Ersteres reizt zu Tränen, Letzteres verleiht der Zwiebel ihren typischen Geschmack. Verantwortlich für die Freisetzung von Propanthial-S-oxid ist ein erst vor Kurzem entdeckter Faktor, dem man den Namen „Tränenfaktor-Synthase“ gegeben hat. Wenn Propanthial-S-oxid